

Mund.

»Alles gut!«, meinte Papa. »Im Auto sind wir sicher.«

Im nächsten Moment prasselte Regen nieder, als würde jemand mit einem Feuerwehrschauch Wasser auf die Frontscheibe spritzen. Papa schaltete die Scheibenwischer auf die höchste Stufe, aber es nützte nichts. Von den vorausfahrenden Autos war nichts mehr weiter zu sehen als ein rotes Leuchten. Im Nu stand das Wasser zentimeterhoch auf der Straße. Weiße Blitze zuckten wie entfesselt über den Himmel und über dem ohrenbetäubenden Trommeln des Regens hörte man den Donner krachen.

Hannes zog sein Handy hervor und schaltete die Videofunktion an. Seine Finger zitterten etwas. Das hier war anders als in der Waschanlage und anders als am Wohnzimmerfenster. Das hier war echt und irgendwie auch beängstigend. Er schluckte und filmte aus dem Fenster die Blitze, die im Sekundentakt die Dunkelheit erhellten. Er warf einen Blick zu Ella hinüber. Sie saß mit geballten Fäusten und fest zugekniffenen Augen da. Wieder krachte der Donner und brachte das Auto zum Beben. Oder war das der Regen? Schwere blecherne Schläge mischten sich in das Dröhnen und Hannes ließ das Handy sinken.

»So ein Sch...!«, entfuhr es Papa.

»Was ist das?« Hannes konnte beinahe sein eigenes Wort nicht mehr verstehen. Er warf einen Blick aus dem Fenster. Weiße Klumpen, so groß wie Tischtennisbälle, fielen auf die Straße, sprangen wieder hoch und wild umher. Hagelkörner, riesige Hagelkörner! Es krachte ohrenbetäubend, wie Hammerschläge auf das Autodach. Die Scheibenwischer blockierten. Neben ihm begann Ella panisch vor und zurück zu wippen, während sie sich fest die Hände auf die Ohren drückte.

»Alles gut, Ella!«, brüllte Hannes gegen den Lärm an. »Ist gleich vorbei.« Er streckte die Hand nach ihr aus, zog sie dann aber doch zurück. Ein echtes Hagelunwetter war eben doch etwas anderes als ein YouTube-Video. In das rote Leuchten der Bremslichter vor ihnen mischte sich das Orange der Warnblinkanlagen. Hannes grub seine Fingernägel in die Handflächen und schloss die Augen.

Im Schneckentempo fuhren sie weiter. Plötzlich verstummte das Hämmern. Zwar donnerte fast ununterbrochen das Gewitter über ihnen, doch Regen und Hagel ließen so abrupt nach, wie sie begonnen hatten. Hannes atmete langsam aus und öffnete die Augen. Sie standen mit einer Reihe anderer Autos unter einer Autobahnbrücke, wenige Meter vor und hinter ihnen tobte das Unwetter wie bei einem Weltuntergang.

»Oh Mann, krass!« Hannes schluckte.

Der Fahrer zwei Wagen vor ihnen stieg aus und hob hilflos die Hände. Er war in die Baustellenabspernung geschlittert und steckte fest. Der Wind peitschte den Regen waagrecht unter der Brücke hindurch, in Sekundenschnelle war der Mann durchnässt.

»Vielleicht braucht er Hilfe.« Hannes schnallte sich ab.

»Nein!« Energisch drehte Papa sich zu ihm um. »Du bleibst sitzen!«

Hannes öffnete den Mund.

»Bitte!«, schob Papa nach.

»Ist es vorbei?«, flüsterte Ella, die Augen noch immer fest geschlossen. Wie zur Antwort krachte der Donner.

»Es ist bestimmt gleich vorbei«, murmelte Hannes.

Plötzlich klopfte es an die Fensterscheibe und Hannes fuhr zusammen. Draußen tobten die Elemente, faszinierend und beängstigend zugleich, aber die Gestalt im Halbdunkeln erschreckte ihn mehr. Sein Vater stieg aus. Der Sturm riss ihm die Autotür aus der Hand und schwang sie weit auf. Kalte, nasse Luft wehte herein und blätterte durch Mamas Zeitschrift, die auf dem Armaturenbrett lag. Nur mit Mühe konnte Papa die Fahrertür zuschlagen. Hannes hörte Stimmen; draußen musste man schreien, um gegen das Brüllen des Unwetters anzukommen. Dann öffnete Papa die hintere Tür und stemmte sich gleichzeitig dagegen. Draußen stand eine klatschnasse Frau mit einem weinenden Baby auf dem Arm. Hannes stopfte die Tasche mit Bettzeug auf die Hutablage und rutschte in die Mitte. Hinter der jungen Mutter schloss Papa die Tür, hastete nach vorn und ließ sich auf den Fahrersitz fallen. Er fuhr sich mit dem Hemdärmel über das Gesicht. Jetzt übertönte das Weinen des Babys den Sturm.

»Verzeihung«, meinte die Fremde neben Hannes und versuchte ein Lächeln, was ihr nicht so recht gelang. »Wir hatten ziemliches Pech.«

Hannes und Ella drehten sich gleichzeitig um. Der Wagen hinter ihnen stand nicht wie ihrer unter der Brücke und der Hagel hatte ganze Arbeit geleistet. Die Frontscheibe war zwar noch vorhanden, aber von den Stellen, wo die Hagelkörner aufgeschlagen waren, zogen sich Risse in alle Richtungen. Es sah ganz so aus, als könnte die kleinste Berührung die Scheibe in Tausende von Splittern zerspringen lassen.

Mama reichte der jungen Frau ihre Strickjacke und eine Flasche Wasser nach hinten.

»Halte ich Sie nicht auf?«, fragte diese. Sie wirkte ziemlich durcheinander.

Papa lachte. »Sie halten uns nicht auf. Was man von dem Unwetter allerdings nicht behaupten kann.«

»Wo geht es denn hin?« Sie wiegte das Baby hin und her.

»In die Berge«, antwortete Hannes.

»Oh, dann fällt euer Urlaub hoffentlich nicht ins Wasser.«

»Ach«, Hannes winkte ab, »der ist schon ins Wasser gefallen.«

Das Donnergrollen wurde langsam leiser, genauso wie das Weinen des Babys.

»Schaut mal!«, rief Ella plötzlich und deutete nach vorn. »Es regnet Diamanten!«

Weit über ihnen brach die Sonne durch die Wolkendecke und ließ die unzähligen dicken Regentropfen vor der langsam davonziehenden blau-schwarzen Gewitterwand funkeln wie Edelsteine.

Erleichtert lehnte Mama sich zurück und schloss die Augen. »Gott sei Dank«, seufzte sie, »dass das gut ausgegangen ist!«

* * *

Ella bemühte sich mächtig, die Augen offen zu halten. Nur die Scheinwerfer des Wagens erhellten den Asphalt und spiegelten sich in den Pfützen. Hier und da lag Laub auf der Straße. Im Scheinwerferlicht entstanden fantasievolle Schatten und erweckten die Straße zum Leben. Dieses Blatt sah aus wie eine Kröte. Und das da wie eine Maus. Oder war es wirklich eine? Ella gähnte herzhaft.

»Nicht müde?«, fragte Papa belustigt und warf ihr einen Blick von der Seite zu. Sie hatten noch einmal die Plätze gewechselt und nun saß sie auf dem Beifahrersitz.

»Doch«, antwortete Ella.

»Dann schlaf doch schon mal etwas. Es ist ja schon nach elf.«

»Nö«, erwiderte Ella müde und reckte sich.

Die Straße war eng und kurvig, hin und wieder musste Papa bis auf Schritttempo herunterbremsen.

Ella schob ihre Hände unter die Oberschenkel. »Ich bleib noch wach, bis wir da sind.«

»Du siehst doch sowieso nichts mehr«, meinte Papa. »Und morgen früh ist die Nacht vorbei.«

»Hm.« Einen kurzen Moment die Augen schließen, das klang schon sehr verlockend.

Das Unwetter hatte sie unendlich viel Zeit gekostet. Erst mussten die Abschleppwagen kommen, um beschädigte Autos aus der Baustelle zu holen. Dann bestand Papa darauf, die junge Frau mit dem Baby bis zum nächsten Autohof zu bringen, wo ihr Freund sie abholen kam. Dort waren ihrem Vater nicht nur die großen Dellen im Dach aufgefallen, die der Hagel hinterlassen hatte, sondern auch die kaputten Scheibenwischer. Ohne Scheibenwischer keine Weiterfahrt. Zum Glück gab es in der Nähe eine Werkstatt und zum Glück konnten die Scheibenwischer gleich repariert werden. Allerdings hieß »gleich« dabei »in den nächsten zwei Stunden«.

Draußen zogen die Lichter einer Hofeinfahrt vorbei. Dann war es wieder dunkel. Ziemlich einsam dieses Tal. Ziemlich dunkel. Es war ja auch schon spät ...

Mit voller Wucht trat Papa auf die Bremse und Ella fuhr entsetzt hoch. »Was ist passiert? Alles in Ordnung, Papa?«

»Carsten!«, schimpfte ihre Mutter vom Rücksitz.

»Was denn?«, schimpfte der zurück. »Ich hab den Fahrradfahrer fast übersehen. Der ist ohne Licht gefahren!«

»Ja, aber ...«, polterte Mama und atmete tief durch. »Wird Zeit, dass wir ankommen«, seufzte sie genervt.

»Lass mich mal in Ruhe fahren«, gab Papa ärgerlich zurück.

»Ein schöner Urlaub wird das«, brummte Hannes.

»Hannes!«, mahnten Papa und Mama gleichzeitig.

Ella lehnte ihre Stirn an die kühle Fensterscheibe und starrte ins Nichts. Traurigkeit kroch in ihr hoch, setzte sich in ihrem Hals fest und ließ die Nase jucken. Sie schniefte und kämpfte mit den Tränen. In Österreich gab es keine Kamele. Nur dunkle, nasse Straßen, Unwetter und Streit.

»Ach Ella«, meinte Hannes und streckte seine Hand von hinten zwischen den Sitzen durch. »Hab ich nicht so gemeint. Es wird gut. Das verspreche ich dir.«

»So?«, schniefte sie und griff nach seiner Hand.

Auf dem wilden Wasser



Nichts rührte sich im Elternschlafzimmer. Vorsichtig schlichen Hannes und Ella die alte Holztreppe hinunter. Die vorletzte Stufe knarrte verräterisch. Hannes zog eine Grimasse und drehte den Schlüssel im Schloss. *Klick, klick*. Die Tür sprang auf. Frische Morgenluft schlug ihnen entgegen und würziger Bauernhofgeruch. Sie überquerten den Hof und die taunasse Wiese, die erst allmählich, dann immer steiler anstieg. Ella krabbelte auf allen vieren durch das kniehohe Gras.

»Oben!«, rief Hannes und reckte die Gewinnerfaust in die Höhe.

»Warte, Hannes«, keuchte Ella und ließ sich neben ihm ins Gras fallen.

Es war ziemlich kühl hier oben, die Sonne erklimm gerade erst die Gipfel auf der anderen Talseite. Über ihnen zogen dicke weiße Wolken über einen strahlend blauen Himmel. Ihr erster Urlaubstag.

»Steh auf, Mann. Steh auf!« Hannes tippte Ella mit dem Fuß in die Seite. »Da drüben ist er.«

Hastig rappelte Ella sich auf. Tatsächlich, hinter den niedrigen Tannen, die auf der Anhöhe wuchsen, stürzte der Wasserfall in die Tiefe, dessen Rauschen die beiden aus dem Haus gelockt hatte.

»Lass mal sehen, wie nahe wir rankommen.« Hannes schlug sich in die Büsche und Ella folgte ihm. Ein Ast verfang sich in ihren ungekämmten Haaren.

»Moment, Hannes!«

Er war schon vorausgespracht.

Ella fingerte die trockenen Stöckchen von ihrem Kopf und lief geradewegs in ein Spinnennetz. »Igitt. Hannes, warte!«

Die nassen Spinnenweben klebten quer über ihrer Nase und natürlich an ihren Fingern, als sie versuchte, das lästige Zeug loszuwerden. Hoffentlich saß da gerade keine Spinne drin! Wo war Hannes nur hin? Sie stolperte ärgerlich aus dem Gebüsch.

»Da bist du ja!«, rief er von oben.

»Mensch, kannst du nicht mal auf mich warten? Ich hätte mich fast ... Wow!«

Hannes stand einige Meter über ihr auf einem Felsen, die Arme ausgebreitet. Weißer Sprühnebel hüllte ihn ein. Tosend stürzte hinter ihm der Wasserfall in die Tiefe. Die